

# Mit der Lizenz zum Sammeln

Für Dieter Koschnik sind Buntmetalle Schätze, die er einsammelt, manuell sortiert und mit Gewinn weiterverkauft.

TEXT UND BILDER JEANNETTE VOGEL



Dieter Koschnik trennt alles mit seinen Händen: «Ich bin meine eigene Abfallsortieranlage.»



Sein Händedruck ist fest, seine Brille sitzt selten auf seiner Nase. Dieter Koschnik trägt sie am liebsten oben auf dem Kopf. «Das Geld liegt auf der Strasse, mein Jung, du musst dich bloss bücken», sagte einst ein alter Schrotthändler in Deutschland zu ihm. «Damit hat er recht», dachte sich Koschnik, und verdiente sich das Startkapital für seinen Umzug in die Schweiz mit Produkten, die andere weggeworfen hatten. Das war 2009. «Wer einmal mit dem Schrotthandel angefangen hat, hört entweder sofort wieder auf oder gar nicht», sagt der gelernte KFZ-Mechaniker und Teilzeit-Buntmetallhändler. «Wenn sie den Virus einmal drin haben, bekommen sie ihn nicht mehr raus.» Seine Einmannfirma mit Sitz in Thayngen heisst Recycling Koschi.

Tausende von Tonnen von Metallen werden Jahr für Jahr in Minen gefördert und über den Globus verteilt. Verwendung finden sie etwa in Autos, Computern oder Mobiltelefonen. Haben die Produkte das Ende ihrer Lebensdauer erreicht, kann ein Grossteil des Aluminiums, Eisens oder Kupfers zurückgewonnen werden. «Es ist das älteste Recyclinggewerbe der Welt», so Koschnik, «schon vor 2000 Jahren schmolzen die alten Römer verstaubte Bronzestatuen wieder ein.» Heute steht Altmetallrecycling als Teil der Kreislaufwirtschaft hoch im Kurs, erläutert er: «Beim Recycling wird im Vergleich zur Gewinnung von Rohmetall weniger Energie benötigt und weniger Kohlenstoffdioxid ausgestossen.» Dafür müssen die Metalle aber gesammelt und – richtig – getrennt werden. Koschnik konzentriert sich auf Buntmetalle und Eisenschrott und verkauft diese beispielsweise an die Firma Thommen weiter, ein Recycling-Unternehmen mit Hauptsitz in Kaiseraugst.

Über den Kilopreis möchte er nichts sagen, aber es sei mehr, als er von den hiesigen Unternehmen bekommen würde. «Ich muss wirtschaftlich denken, dort wo ich das meiste kriege, gehe ich hin.»

#### ERLEICHTERUNG IN KILOGRAMM

Koschnik hat in Schaffhausen klein angefangen, ohne Lagerhalle, bloss mit einem Kleinbus und einem Überseecontainer, «da passen genau sieben Paletten rein». Vor einiger Zeit konnte er eine kleine Halle an der Bohlstrasse in Thayngen «für überschaubares Geld» mieten, so der Buntmetallhändler. In seinem Bürokabüschen hat es gerade genug Platz für eine Ablage, einen Drehstuhl und die Kaffeemaschine. An der Wand hängen mehrere Zertifikate, darunter eine Verfügung vom Interkantonalen Labor: eine abfallrechtliche Bewilligung zum Betrieb einer Anlage. Koschnik spricht schnell, aber nicht laut wie jemand, der täglich den Lärm von Sortiermaschinen auf einem Schrottplatz übertönen muss. «Bei mir dröhnt nur das Radio. Ich trenne alles mit meinen Händen, ich bin meine eigene Abfallsortieranlage.» Mit einem breiten Lächeln ►



**Buntmetalle sind eine Untergruppe der Nichteisenmetalle. Zu den typischen Vertretern der Buntmetalle zählen unter anderem Kupfer, Blei, Zinn und Zink. Der Definition nach ist Aluminium kein Buntmetall, es gehört zu den Leichtmetallen. Edelmetalle wie Gold oder Silber zählen trotz ihrer Farbe ebenfalls nicht zu den Buntmetallen.**

zieht er Arbeitshandschuhe über und nimmt einen Teil einer Heizungsanlage in beeindruckendem Tempo und mit souveräner Routine auseinander.

Mit seinem Kleintransporter holt der Buntmetallhändler den Schrott direkt vor Ort ab. «Ich leiste mir den Luxus, persönlich vorbeizufahren, dafür habe ich keine Laufkundschaft.» Sein Einzugsgebiet ist der Kanton Schaffhausen, er fährt aber auch bis nach Zürich und Richtung Bodensee. Zu seinen Kunden zählen etwa Elektro- und Sanitärbetriebe, Spenglereien und Privatpersonen, Unfallautos interessieren ihn nicht, «sie sind mir zu gross», Eisenschrott nimmt er zwar mit, bezahlt aber nichts dafür, für Buntmetall hingegen schon. Besonders Privatpersonen freuen sich über einen Zustupf für ihre Hausaltkasse, wenn sie beispielsweise ihre ausgedienten Computer und andere Elektrogeräte über ihn loswerden. «Ich kenne mich mit der vorgezogenen Recyclinggebühr aus», sagt Koschnik. Händler, Hersteller und Importeure sind verpflichtet, ausgediente elektrische und elektronische Geräte, die sie in ihrem Sortiment führen, gratis zurückzunehmen. «Doch warum soll ich meinen Kunden für ihren Abfall nicht noch Geld geben, ich bekomme ja auch welches dafür.»

#### **VIDEOÜBERWACHUNG NACH EINBRUCH**

In einem Jahr kommen rund 12 Tonnen Buntmetall, 20 Tonnen Eisenschrott und zwei bis drei Tonnen Kabel bei Koschi Recycling zusammen. Kabel sind für Koschnik hauptsächlich interessant wegen des Kupfers. Für Kupfer und Co. interessieren sich auch andere: Diebstähle in Recyclingzentren machen immer wieder Schlagzeilen. Nach einem Einbruchversuch im vergangenen Sommer hat Koschnik die Sicherheit in seinem

Betrieb verstärkt. «Bei mir ist alles videoüberwacht», sagt er – Diebstahl lohne sich nicht. Er führt seine Altmittelcontainer regelmässig der Wiederverwertung zu. «Aber so ein Einbruch gäbe schöne Bilder für die Polizei.»

Schrott ist schon heute eine wichtige Ressource und wird in Zukunft noch an Bedeutung zulegen. «Metallabfälle sind Rohstoffe am falschen Ort», sagt der Buntmetallhändler und würde seine Firma gern vergrössern: «Es wäre toll, würde ich einen Investor finden, der mir ein bis zwei Millionen vorstreckt. Dann würde ich den Betrieb hier hochfahren und auch im Ausland arbeiten.» Bis dieser anklopft, macht Dieter Koschnik weiter wie bisher, «mindestens bis zu meinem achtzigsten Lebensjahr», dann wäre er so alt wie der Schrotthändler, der ihm den Weg gewiesen hat. ●